Ueber Maltha-Siegel.

Zusatz

von Dr. F. Philippi,

kgl. Archivsekretär zu Münster i W.

Zu meiner besonderen Freude bin ich, Dank der gutigen Zuvorkommenheit des Herrn Herausgebers dieser Zeitschrift, im Stande, der im Vorstehenden gestellten Aufforderung, weitere Analysen von Maltha-Siegeln mitzutheilen, sofort zu entsprechen und eine auf meine Bitte vom Herrn Corpsstabsapotheker Dr. W. Lenz zu Münster vorgenommene Untersuchung anzufügen. Dieser Analyse liegt auch ein Restchen aus dem Salemer Archive zu Grunde, welches mir der Herr Archivdirektor Dr. Freiherr Roth von Schreckenstein gütigst übersandte. Ich hatte um Mittheilung eines kleinen Theiles eines Maltha-Siegels gebeten, um nach der Analyse desselben feststellen zu können, ob das falsche Siegel des Grafen Gottfried von Arnsberg (von 1364), über welches Herr Dr. Tumbült im letzten Hefte der Zeitschrift des Münsterschen Alterthumsvereins referirte und welches auf der letzten Tafel von Heft I Abtheilung 2 der westfälischen Siegel nach einer Zeichnung publicirt ist, unter den Begriff der Maltha-Siegel falle und ob überhaupt ein Vorkommen von Maltha in westfälischen Archiven zu constatiren sei. Nun stellte aber die Analyse des Arnsberger Siegels durch Herrn Dr. Lenz sich ganz anders als die des Maltha-Siegels: sie ergab zwar auch, dass demselben mehr mineralische Theile beigemischt sind, als zur einfachen Färbung nöthig wären, es bildete jedoch das Wachs einen verhältnissmässig ganz überwiegenden Theil des Gesamtbestandes. Daran anschliessende weitere Durchforschung des Staatsarchivs zu Münster auf Maltha-Siegel ergab dann die Thatsache, dass in demselben wahrscheinlich überhaupt keine Siegel aus dieser Masse vorliegen; auch die sehr harten Siegel des 13. Jahrhunderts in den dortigen Beständen — besonders in den Klosterarchiven Bredelar und Dalheim — sind durchaus als Wachssiegel anzusprechen, da sie im Verhältnisse zu ihrem Wachsbestande nur geringe Zusätze von Mineralien und Harzen haben, also wohl nach ähnlichen Recepten, wie sie Grotefend a. a. O. mittheilt, zusammengesetzt sind.

Der Bemerkung des Herrn Geh. Rath v. Weech, dass das Vorherrschen der Maltha-Siegel im Archive Salem auf besondere Beziehungen dieser Stiftung zum Süden und Osten hinweise, möchte die Beobachtung, — dass von der grossen Zahl der von mir eingesehenen Urkunden Kaiser Friedrichs II. und seiner Söhne¹⁾ für deutsche Empfänger ausser den Urkunden für Salem wohl nur Diplome für den deutschen Orden Maltha-Siegel haben, — in so fern eine weitere Stütze geben, als ja die Beziehungen dieses Ordens zur Levante ausser Zweifel stehen. Eine weitere Bestätigung dieser Vermuthung liegt aber auch in der Analyse des Herrn Dr. Lenz, der ein wohlriechendes Harz und zwar vermuthlich Mastix nachweist, ein Harz, welches auch nur aus dem Süden bezogen wird.

Die Analyse selbst ist nun folgende:

„Die Untersuchung hat 49,48% Asche ergeben; letztere enthält Eisenoxyd (Mangan, Kobalt), Thonerde, Kieselsäure, besteht also aus rothem Bolus; (keine Kohlensäure und Schwefelsäure, Kreide und Gyps sind also nicht vorhanden). Das Alkoholextract beträgt 9,92% und besteht aus dem Gemische eines angenehm riechenden Harzes (Mastix?) und Fettsäure. Der Rest des Siegels ist schwer in kaltem, leichter, aber nicht vollständig in heissem Aether löslich; ich spreche denselben als ein Gemisch von wenig Fett mit Wachs an. Hiernach würde zur Synthese etwa folgende Vorschrift zu geben sein:

R. Boli Subtilissimi pulver.	p. 5
Cerae flavae.	p. 3—4
Resine, Sebiaceti	aa. p. 1—0,5
<hr/> Summa partes 10.“	

¹⁾ Die Masse, aus welcher die sicilischen Siegel an Böhmer-Ficker Regg. 622 und 623 bestehen, habe ich noch nicht feststellen können, vielleicht fällt sie auch unter den Begriff der Maltha.